

# Neues Gas: Monteure müssen in jedes Haus

**Umstellung** Die EVM klingelt an 160 000 Haustüren, um sämtliche Geräte zu überprüfen – Was auf die Bürger zukommt

Von unserer Redakteurin  
Katrin Steinert

■ **Region.** Folgendes Szenario wird sich ab 2019 bis 2023 in der Region abspielen: An der Haustür klingelt es, ein Mensch möchte reingelassen werden, um alle Gasgeräte in der Wohnung, im Keller oder auf dem Dachboden zu erfassen. Nach ein bis zwei Jahren klingelt es wieder. Dann steht ein Monteur vor der Tür, um die Gasgeräte anzupassen. Etwa 160 000 Haushalte vom Westerwald über Koblenz bis in die Eifel und den Hunsrück werden betroffen sein. Aber was steckt dahinter?

Grund ist: Die komplette Gasversorgung muss in der Region von L-Gas auf H-Gas umgestellt werden. Insgesamt sind sechs Bundesländer betroffen. Denn im Westen und Norden der Bundesrepublik werden 4,3 Millionen Erdgaskunden bislang mit dem sogenannten L-Gas (low calorific gas) versorgt. Das L-Gas stammt aus deutschen und niederländischen Vorkommen. Doch die Ressourcen neigen sich dem Ende. Nach aktuellem Stand soll ab 1. Oktober 2029 kein niederländisches Gas mehr nach Deutschland fließen.

Damit die 160 000 Haushalte in unserer Region dann nicht in kalten Wohnungen sitzen, wird bereits heute an diesem Riesenprojekt gearbeitet. Das H-Gas (high calorific gas) kommt vorwiegend aus Norwegen, Russland und Großbritannien. Der Gasstrom in Ferngasleitungen muss geändert, Netzkopplungspunkte und Leitungen in der Region müssen umgestellt werden. Und am Ende wird jedes einzelne Gasgerät, meist Heizungen, für die Nutzung mit H-Gas umgerüstet.

Andreas Weiland leitet das Großprojekt bei der ENM (Energienetze Mittelrhein), die das Gasnetz der Muttergesellschaft EVM (Energieversorgung Mittelrhein) betreibt. Er beschäftigt sich schon seit 2015 mit der Umstellung des Erdgasnetzes. Der 36-Jährige erklärt, dass weder das eine noch das



**Erdgasvorkommen sind endlich: Weil in den Niederlanden das Vorkommen von L-Gas zur Neige geht, wird in unserer Region bald sogenanntes H-Gas angezapft. Deshalb muss bei jedem Nutzer das Gasgerät umgestellt werden. Peter Wiacker (links) und Andreas Weiland planen das Großprojekt.** Foto: Steinert

andere Gas besser oder schlechter für den Kunden ist. In anderen Teilen Deutschlands wird schon lange H-Gas genutzt. Peter Wiacker, ENM-Bereichsleiter Assetmanagement, betont, dass die Kunden beim Heizen und an den Kosten nichts merken werden. „Aber von der Umstellung sind sie dennoch massiv betroffen.“ Wiacker erläutert: „Wir wissen nicht, welche Heizungen die Kunden an unseren Leitungen hängen haben.“ Deshalb bleibt der ENM nichts anderes übrig, als

## So läuft die Umstellung ab

Die Umstellung von L- auf H-Gas betrifft jeden, der ein mit Erdgas betriebenes Gerät zu Hause hat. In den meisten Fällen sind dies Heizungen (Gasthermen), seltener Öfen und Warmwasserbereiter. Die Umstellung erfolgt im Gebiet der ENM zwischen 2021 und 2023. 2021: Umstellung Netzbereich Westerwald, erste Hausbesuche voraussichtlich ab 2019. 2022: Umstellung Netzbereich

jeden Haushalt zu besuchen, der bei ihr angeschlossen ist.

Insgesamt müssen rund 210 000 Geräte erfasst werden. Dabei wird geschaut, welcher Typ aus welchem Jahr eingebaut ist – es werden entsprechende Ersatzteile bestellt, die dann zu einem späteren Zeitpunkt vor, während oder kurz nach der Umstellung auf H-Gas eingebaut werden, je nachdem, was das jeweilige Gerät vorgibt. „Wir müssen in der Regel die Brennerdüse austauschen“, erklärt Wiacker.

„Das Ganze wird eine logistische Herausforderung“, meint der Bereichsleiter. Allein die Termine auszumachen, sei eine Herkulesaufgabe. Das alles können die Mitarbeiter der ENM nicht allein regeln. So werden externe Unternehmen die Erfassung in den Häusern und später die Anpassung der Geräte durchführen. Natürlich werden vorher Termine ausgemacht.

Warum aber wird die Geräteerfassung nicht komplett am Telefon abgewickelt? Projektleiter Andreas

Weiland erklärt, dass dies aus Sicherheitsgründen nicht geschieht: „Dann macht jemand falsche Angaben zum Gerät oder vergisst eines, es werden falsche oder keine Ersatzteile bestellt – und das fällt dann zwei Tage vor der Umstellung auf H-Gas auf.“ EVM-Sprecher Marcelo Peerenboom betont: „Die Kunden sind ja keine Experten für Gasgeräte. Das wäre sicherheitsrechtlich nicht zu verantworten.“

Am Ende soll kein auf L-Gas eingestelltes Gerät dauerhaft mit H-Gas betrieben werden. Peerenboom: „Für den Fall, dass uns jemand nicht ins Haus lässt, müssen wir aus Sicherheitsgründen in letzter Konsequenz die Gaszufuhr abriegeln.“ Deshalb hoffen die Mitarbeiter darauf, dass alle Erdgaskunden die Tür öffnen, wenn es so weit ist. Peter Wiacker sagt deutlich: „Das ist keine Lust und Laune. Das sind Bundesverordnungen.“ Die Kosten für die Netzumstellung von bis zu 70 Millionen Euro werden laut ENM über die Marktraumumstellungsumlage bundesweit auf alle Kunden umgelegt.

zu bestellen. Die Besuche werden mindestens drei Wochen vorher angekündigt und die jeweiligen Umstellungstermin zwei Jahre vorher auf der Internetseite der ENM veröffentlicht. *kst*

➔ Weitere Informationen unter [www.bundesnetzagentur.de/marktraumumstellung](http://www.bundesnetzagentur.de/marktraumumstellung) sowie unter [www.enm.de](http://www.enm.de) (Erdgasnetz | Markt- raumumstellung)

## Kompakt

### Die Reinigungskräfte fordern mehr Lohn

■ **Region.** Sauberer Lohn fürs Saubermachen – raus aus dem Niedriglohn: Das fordert die Gebäudereiniger-Gewerkschaft IG BAU Koblenz-Bad Kreuznach für ihre Mitglieder. Deshalb steht in der laufenden Tarifrunde ein Euro pro Stunde mehr für alle Reinigungskräfte zur Diskussion. Zudem soll es ein Weihnachtsgeld geben. Der Mindestlohn in der Gebäudereinigung liegt derzeit bei 10 Euro pro Stunde. Glas- und Fassadenreiniger haben dagegen einen Mindeststundenlohn von 13,25 Euro.

### Bald geht's schneller bei Notaren und Ämtern

■ **Region.** Notarielle Urkunden sollen künftig nicht mehr in Papierform aufbewahrt werden. Fortan werden die Dokumente in einem elektronischen Urkundenarchiv digital gespeichert. Das hat den Vorteil, dass Gerichte, Ämter und Banken Notarurkunden elektronisch verwenden können. Dies soll laut Notarkammer Verwaltungs- und Archivierungsprozesse beschleunigen. Statt Schnur und Siegel erhalten die Dokumente eine elektronische Signatur, die sie rechts- und beweissicher macht. Um Verwaltungsprozesse effizienter zu gestalten, könnte das elektronische Urkundenarchiv in Zukunft direkt mit den elektronischen Aktensystemen der Justiz verknüpft werden. Das würde vor allem beim Handelsregister und beim Grundbuchamt Zeit und Kosten sparen.

### Feriencamp der HWK für Jugendliche

■ **Koblenz/Region.** Sie bauen einen 3-D-Drucker, ein Longboard, Boxen für die Stereoplanlage oder schnupfern in Unternehmen hinein: Mehrere Hundert Jugendliche in Rheinland-Pfalz verbinden in den Ferien camps der Kammern und anderer Träger Freizeitbeschäftigung und Berufsorientierung. Das Wirtschaftsministerium fördert die Angebote mit insgesamt rund 150 000 Euro. Konkret gibt es folgende Angebote der HWK Koblenz: „Explore your Skills“ im ZEG Koblenz, 10. bis 14. Juli, Workshop 1 und 2: Brötchen, Teichen, Torteletts; Workshop 3: Wurst; Workshop 4: EDV leicht gemacht!; Workshop 5: Frieseur/Wellnessregio.

## Zukunft der Industrie im Blick

**Dialog** IG Metall unterstützt Netzwerk in der Region

■ **Koblenz/Region.** Die IG Metall Koblenz unterstützt den Industriedialog des „Netzwerks Zukunft der Industrie“. Ziel des Industriedialogs ist es, die Herausforderungen in der Zukunft gemeinsam zu lösen. Themen wie die Digitalisierung, die Energiewende, die Verkehrswende und der Klimawandel

spielen eine Rolle und sind ohne die Industrie und ein gemeinsames Handeln von Gewerkschaften, Arbeitgebern und der Politik nicht zu lösen. Der Kick-off zum Dialog findet diese Woche in Koblenz statt. IG-Metall-Betriebsräte werden daran teilnehmen und ihr betriebliches Know-how einbringen.

## Ausbildung für Flüchtlinge

**Projekt** Die Zahlen sollen verbessert werden

■ **Koblenz/Region.** Die Ausbildungszahlen von jungen Migranten und Flüchtlingen zu erhöhen, Eltern von den Chancen der dualen Berufsausbildung in verschiedenen Sprachen zu überzeugen sowie Selbstständige mit Migrationshintergrund für die Berufsausbildung zu gewinnen, sind seit

Februar die wichtigsten Ziele der Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration, kurz Kausa. Erste Bilanz: In der Anlaufperiode haben die acht Mitarbeiter unter anderem 250 Beratungen von Menschen mit Förderbedarf durchgeführt und an 50 Veranstaltungen teilgenommen. Die Projektleitung hat die HWK.

## Der Tipp

### Endlich: Aus für teure 0180-Service Nummern

**Gerichtsurteil** Mehrkosten sind nicht mehr erlaubt

■ **Koblenz/Region.** Wer bei einem Onlinekauf Fragen zu seinem Vertrag hat, ist meist darauf angewiesen, eine teure 0180-Nummer anzuzahlen. Diese Praxis unterbindet nun der Europäische Gerichtshof, lässt die Rechtsanwaltskammer Koblenz in einer Pressemitteilung wissen. Konkret heißt das: Um in Kontakt mit dem Kundendienst zu treten, sollen Verbraucher nicht mehr zahlen als für eine gewöhnliche Rufnummer.

Telefonnummern mit der Vorwahl 0180, die den Anrufer bis zu 0,42 Euro pro Minute kosten können, sind damit rechtswidrig. Der EU-Gerichtshof entschied zugunsten der Verbraucher und stellte in einem Urteil klar: Wer sich in einer Vertragsfrage an ein Unternehmen wenden möchte, soll wegen hoher Telefongebühren nicht davon abgeschreckt werden. Die Kosten für den Anruf bei einer Servicenummer sollen diejenigen eines gewöhnlichen Telefongesprächs nicht übersteigen. Fragen zum Vertrag seien schließlich Teil des Vertrags (Urteil vom 2. März 2017, C-568/15).

Sollte der Anrufer jedoch feststellen, dass er durch das Anählen einer 0180-Nummer weiterhin eine teure Gebühr zahlen muss, kann er der Abrechnung widersprechen. Er hat das Recht, die Zahlung zu verweigern. Da das Un-



**Schluss mit teuren 0180-Nummern, sagt der EU-Gerichtshof.** Foto: dpa

ternehmen wettbewerbswidrig handelt, muss dieses mit einer kostenpflichtigen Abmahnung oder gar mit einem Gerichtsverfahren rechnen. Im Zweifelsfall sollten Betroffene einen Anwalt aufsuchen. Fachanwälte nennt auf Anfrage die Rechtsanwaltskammer Koblenz unter Telefon 0261/303 35 55 oder der Anwaltsuchdienst im Internet unter [www.rakko.de](http://www.rakko.de)

➔ Benötigen Sie einen Tipp vom Rechtsanwalt, Notar, Steuerberater oder Verbraucherschützer? Schicken Sie Ihre Fragen per E-Mail an uns – wir fragen für Sie nach und berichten. Kontaktadresse: [redaktion-koblenz@rhein-zeitung.net](mailto:redaktion-koblenz@rhein-zeitung.net)

## Firma kämpft gegen Norovirus-Infektionen

**Erfolg** Humaner Milchzucker, der sich positiv auf die Darmflora auswirkt, ist nun weltweit zugelassen

■ **Rheinbreitbach.** Im Kampf gegen Infektionen mit dem Norovirus ist Unternehmer Dr. Stefan Jennewein ein wichtiger Schritt gelungen: Ein spezieller Milchzucker hat nämlich die Wirkung, dass er humane Milch vor Norovirus-Infektionen schützen kann. Der humane Milchzucker 2'-Fucosyllactose verfügt unter anderem über präbiotische Eigenschaften. Das heißt, er wirkt sich positiv auf eine gesunde Darmflora aus. Aufgrund der Forschung und Arbeit von Jenneweins Biotechnologieunternehmen in Rheinbreitbach (Kreis Neuwied) wird 2'-Fucosyllactose seit verganginem Jahr als Inhaltsstoff für Säuglingsnahrung und klinische Ernährung verwendet.

Jennewein hat ein neues, innovatives Verfahren entwickelt, das es ermöglicht, diesen Milchzucker im industriellen Maßstab herzu-

stellen. Hierfür hat das Unternehmen etliche Jahre in Forschung und Entwicklung sowie weltweite Zulassung investiert und an vielen Stellen wissenschaftliches Neuland betreten. Nun steht das Unternehmen zwölf Jahre nach Gründung vor einem Meilenstein. Nachdem sich Jennewein erfolgreich am Markt etablieren konnte, baut er nun mit Unterstützung eines EU-Kredits seine Produktion weiter aus und festigt damit Arbeitsplätze in der Region. Vom Maschinenführer bis zum wissenschaftlich arbeitenden Biologen beschäftigt die Firma bereits jetzt 55 Mitarbeiter.

Aktuell bringt die Firma Jennewein weitere humane Milchzucker auf den Markt, der Ausbau der Produktion wird außerdem durch das EU-Förderprogramm „Horizont 2020“ mit 10 Millionen Euro unterstützt, die in Rheinbreitbach in-



**Jennewein Biotechnologie ist ein international führendes Unternehmen, das sich auf die Produktion seltener Zucker spezialisiert hat.** Foto: Jennewein GmbH

vestiert werden. Außerdem wird die Jennewein Biotechnologie als Vorzeigeprojekt auf einer Internetseite der Europäischen Kommission vorgestellt. Die Seite ist

laut Pressemitteilung Teil der Investitionsoffensive, deren Schwerpunkt auf der Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen liegt.